

## Herrlich anders

Nicht selten senkte sich eine Dunstglocke aus schwefligen Kohlegasen über die alten Häuser mit ihren verkommenen grauen Fassaden. Manchmal stank es. Dann war wohl im nahen Bornaer Braunkohlekraftwerk besonders kräftig eingeheizt worden. Meine kleine Hinterhofbude bei Frida Möckel in der Brandvorwerkstraße 55 parterre erlaubte aus dem einzigen Fenster den Blick auf verbeulte Mülltonnen. Da half (bei abendlichem Besuch sowieso) die lange Übergardine aus rotem Fahnenstoff (Meter drei Mark). Die Tapete, bei meinem Einzug im September 1970 mit Flecken übersät, verschwand schnell unter einer großen Zahl von Veranstaltungsplakaten, die ich mir bei der Konzert- und Gastspieldirektion besorgt hatte. Es war herrlich anders als im heimatlichen idyllischen Kleinmachnow an der südwestlichen Stadtgrenze Berlins. Es war aufregend, mit abgewetzter Lederjacke und aus dem Sperrmüllcontainer gefischtem Köfferchen (Krokoimitat) nachts unter düster ziehenden Wolken durch die Straßen Leipzigs zu streifen, eine .eigenwillige Romantik. Erholung vom Studium der Grundlagen des Journalismus, von anzufertigenden Exzerpten aus Schriften der Klassiker des Marxismus/ Leninismus, von Vorlesungen über jugoslawische revisionistische Philosophen oder der verblüffenden Mitteilung, der Weltraum habe einen Knick, sei also endlich, damit erkennbar, bewiesen sogar mit mathematischer Formel.

Eine Zeit trieb ich meinen Individualismus auf die Spitze. Schlenderte im klassischen, doppelreihigen Trenchcoat, Stockschild schwenkend. Meine ganz persönliche Krönung war eine schwarze Melone mit etwas abgestoßenem Seidenrand, Herkunft London, Regent Street, erstanden

im Kostümverleih am Berliner S-Bahnhof Jannowitzbrücke. Melone musste sein - ich verehrte Mr. Acker Bilk, übte unzählige Male sein so wunderbar vibrierend gehauchtes „Stranger on the Shore“, erreichte seine Virtuosität freilich nie (Was nur daran gelegen haben konnte, dass der Meister sein Klarinettenspiel im Knast erlernt hatte und ich mich mit zehn Unterrichtsstunden beim Ersten Klarinettenisten des Potsdamer Hans-Otto-Theaters begnügte - das Etüden-Auf-und-Ab nervte zu sehr). Verhaltene Reaktionen auf meinen Auftritt in der Straßenbahn, kein Gelächter, eher neugierige Verunsicherung. Und dann doch noch ein schöner Erfolg: Bauarbeiter grüßten „Meine Lordschaft“. Ich erwiderte mit freundlicher, wenn auch knapper Geste, mild dem Volke zulächelnd.

Zum Renft-Konzert in Gaschwitz, dicht am Braunkohletagebau, aus dem im trüben Abendlicht unheimliches Baggerrumpeln zum Klubhaus herüber wehte, schlüpfte ich in meine Studentenalltagskleidung: Clarks, Jeans und die von mir liebevoll gepflegte, etwas sperrige schwarze Lederjacke. Die war bei der Einlasskontrolle nicht das Problem - die blauen Hosen verhinderten den Konzertbesuch. Wäre ich doch nur in zerrissenen Cordjeans angereist ... Bier musste her. Die Connewitzer Kneipe hatte Ausschankschluss. Der Wirt musterte mich kurz und beschied dann Bleiberecht, bevor er die versammelte Trinkergemeinde mit dem Herablassen der Jalousien vor kontrollierenden Blicken schützte. Ich fotografierte ein handgemaltes Schild. „Das Fangen von Maikäfern und Vögeln ist in diesem Lokal unerwünscht“. Immerhin.

Zwei Jahre später hatte ich als Diplomjournalist und Redakteur der TV-Illustrierten FF DABEI einen Platz in der 15. Etage des Berliner Verlages. Wunderbarer Ausblick, vor allem auf den Plattenladen an der Ecke gegenüber. Stand dort eine Schlange, war Hektik angesagt - Lizenzschallplatten lockten. Irgendwann wurde der Verkauf ins Centrum-Warenhaus verlegt.

Endlich, 1975, die erste Auftragsfahrt nach Leipzig. Ich hastete in die Brandvorwerkstraße, klingelte bei Frida Möckel und war entsetzt: hier hatte ich mich vier Jahre lang wohlgeföhlt ..? Und weiter zu meiner Stammkneipe mit dem eigenwilligen Namen Bavaria Spreewaldeck und dem köstlichen Urkrostitzer im Ausschank. Würde mich ein fröhlicher Zecher begrüßen, mit „Hallo Uli, alter Junge!“ zum Beispiel? Keine Reaktion.

Tief enttäuscht verließ ich meine einst so geliebte Wahlheimat.

Ulrich Joho